

kündete, weiter über Kiew, Smolensk, Bel. Luki nach Groß-Novgorod zog, wo es ihm gelang, ein Zentrum des Christentums für Weißrußland zu gründen; weiter kam der heilige Andreas an das Baltische Meer, nach Danzig, von dort zurück über Kallz, Mytra, Gran, Syrmium nach Patras in Achaja, wo er gekreuzigt wurde. Diese Reise zeichnet der Verfasser auch am Schlusse der Arbeit in die Karte ein und nimmt sie völlig ernst. So berichtet er S. 79 wieder von dem Felsenkloster bei Kesterič am Ufer des Schwarzen Meeres. „Beim bulgarischen Generalkonsulat in Thessalonika“, so schreibt der Verfasser, „teilte mir der Herr Sekretär freundlichst mit, daß in diesem Felsenkloster der heilige Apostel Andreas bei seiner apostolischen Betätigung in Kleinstädten und der angrenzenden Ukraina am Dnjepr und Bug weilte.“ Auch vom heiligen Lukas meldet Pitryl, daß der Heilige durch sechs Jahre in Philippi „zahlreiche Bilder der Mutter Gottes auf Linden- oder Zypressentafeln gegen die Gnostiker malte“ (S. 44). Ebenjowenig können wir natürlich gelten lassen, daß die Heiligen Chryll und Method überall dort gepredigt haben, wo eine fromme Legende noch von ihnen erzählt. Die Arbeit kann leider nicht als wissenschaftliche Leistung anerkannt werden.

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

- 11) **Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau.** Chronologische Reihenfolgen ihrer Mitglieder von der Gründung der Stifte bis zu ihrer Aufhebung. Mit neun Anhängen. Von Dr. Ludwig Heinrich Krid, Domkapitular und Generalvikar in Passau, Hausprälat Sr. Heiligkeit. 4<sup>o</sup> (VIII u. 280). Passau 1922, Kommissionsverlag der Waldbauerschen Buchhandlung. Steif brosch. M. 65.—.

Im Jahre 1911 veröffentlichte der Verfasser die chronologischen Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau. Im Anhang I brachte er die Mitglieder des Domkapitels und die Domvikare seit der Errichtung des Domkapitels im Jahre 1821.

Nunmehr schenkt uns der unermüdlche Forscher am hundertsten Jahrestage der Wiedererrichtung des Domkapitels ein neues Werk, welches die Mitglieder des Domstiftes der alten Diözese Passau und die Mitglieder der ehemaligen Kollegiatstifte auf dem Boden des ehemaligen Passauer Bistums, nämlich St. Salvator, Alttötting und Wilshofen enthält. In den Anhängen II, III, IV und V scheinen auf als begrüßenswerte Ergänzung die Bischöfe, Chorbischofe, Weihbischofe, Offiziale, Generalvikare und Archidiacone. Die Anhänge I, VI, VII, VIII und IX sind als urkundliche Belege von großem Werte; sie bringen die Jahreskataloge der Mitglieder des Domstiftes und der genannten Kollegiatstifte, die Grabsteininschriften der Bischöfe, Weihbischofe, der Mitglieder des Domstiftes, der Stadtpfarrer und der Dom- und Hofgeistlichkeit.

Der Verfasser beschränkt sich aber nicht darauf, dem Leser Namenlisten vorzulegen, sondern überreicht durch zahlreiche genealogische und biographische Angaben auf Grund eines umfangreichen literarisch-kritischen Apparates. Nicht wenige unrichtige Angaben werden dadurch ein für allemal abgetan.

So stellt sich denn unser Werk als ein verlässliches, ja unentbehrliches Nachschlagebuch für den Geschichtsforscher dar, das ihm besonders bei lokalgeschichtlichen und biographischen Studien wertvolle Dienste leistet. Es sollte auch in jeder Pfarrbibliothek der Diözesen Wien, St. Pölten und Linz stehen, die aus dem Fürstbistum Passau gebildet sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, hat eine flüchtige Zusammenstellung mit Rücksicht auf die Diözese Linz über 180 Seelsorgevorstände, bezw. Seelsorgepriester ergeben, die in etwa 60 Pfarren der Diözese Linz gewirkt haben.

Um einzelnes kurz zu streifen, ist es sehr zu begrüßen, daß der Verfasser bei dem Kanonikus Wolfter (dem späteren Bischofe 1191 bis 1204)



eine wahrscheinliche Herkunft von Erla wenigstens andeutet, obgleich ihm die diesbezügliche genealogische Arbeit V. Handel-Mazzettis noch nicht beweiskräftig genug zu sein scheint. Leider hat er nach Hanitz den Kanonikus Wichard (von Polheim), den späteren Bischof Wichard (1280 bis 1282), den Sohn des Heinrich und der Zeutta geb. Weissenberg (nicht Weissened) sein lassen, was eine unmögliche Annahme ist, da ja in diesem Falle seine Mutter nach ihm geboren worden wäre. Wenn Wichard überhaupt aus der Familie Polheim stammt, könnte er nur ein Onkel Heinrichs sein. Mir ist es trotz eingehender Studien über die Familie Polheim (siehe: Oberösterreichs Werdegang, in Kommission der kath. Frauenorganisation Linz, S. 124) nicht gelungen, seine Genealogie festzustellen; denn auch die dortige Angabe Bernhard = Wichard ist nicht haltbar, da die Jahreszahl 1279 im O.-ö. Urkundenbuch III, 496 unrichtig ist (muß heißen 1289).

Kanonikus Wieser Joh. Kasp. von Wilschhofen wurde 1681 Benefiziat des Stiftes Lindach in Schaunberg, Oberösterreich (nicht Niederösterreich). Sein Nachfolger Hoffmann Joh. Phil. (1691 bis 1694) wurde ebenfalls Kanonikus von Wilschhofen.

Großes Interesse beansprucht die im Anhang V gebrachte Reihenfolge der Archidiacone, die hier zum erstenmal im Druck erscheint. In der Vorbemerkung sagt der Verfasser unter Hinweis auf Mon. Boic. 28. II. 487, daß im bayerisch-oberösterreichischen Anteile der Passauer Diözese fünf Archidiaconate bestanden hätten, und fügt hinzu, daß Unterösterreich auch zwei Archidiaconate besessen habe, ohne dafür eine urkundliche Quelle anzuführen. Diese letztere Annahme ist wohl nicht zu erweisen. Passau hatte tatsächlich nur fünf Archidiaconate und dem Archidiaconate Lorch kam noch die Bezeichnung et per Austriam zu.

Die Vermehrung der Archidiacone geschah nach dem Verschwinden der Chorbischofe wahrscheinlich unter Bischof Berengar (1013 bis 1045), sicher aber im 11. Jahrhundert; denn die Bestätigung der Pfarrzehente für St. Maria in Lambach (1072) bezeugten unter anderen Wecil, Udalricus, Archidiaconi.

Das Land unter der Enns sowie das Land im Norden der Donau war damals noch Missionsland und die zahlreichen Ungarneinfälle nach dem Tode des heiligen Stephan (1038) hinderten die kirchliche Organisation.

Nach im 12. Jahrhundert Ruhe kam und das kirchliche Leben aufblühte, wurden in Niederösterreich Dekanate geschaffen. Die Tatsache, daß im Archidiaconate Laureac. et per Austriam mehrere Archidiacone gleichzeitig auftreten, mag vielleicht den Verfasser bewogen haben, für Unterösterreich noch zwei Archidiaconate anzunehmen.

Es müßte übrigens dem Verfasser, der noch druckreife Arbeiten über die Dompropste, Dombekane, Chorbischofe und Weihbischofe bereit hält, nicht schwer fallen, die urkundliche Aufklärung zustande zu bringen über die auffallende Tatsache, daß in dem über Niederösterreich sich erstreckenden Archidiaconate Lorch im 13. Jahrhundert zu gleicher Zeit mehrere Archidiacone urkundlich vorkommen.

Möge durch die allseitige freundliche Aufnahme dieses Wertes dem Verfasser die verdiente Anerkennung zuteil werden und ihn ermutigen zur Veröffentlichung der genannten, zum Druck bereitgestellten Arbeiten.

Linz.

Dr. Jos. Fr. Lohninger.

12) Die sonntäglichen Episteln im Dienste der Predigt erklärt von Dr. Fritz Tillmann, Prof. der Theologie. 1. Band: Vom 1. Adventsonntag bis Palmsonntag. Gr. 8° (VI u. 301). Düsseldorf 1921, L. Schwann. M. 28; geb. M. 35.—

Um es gleich zu sagen: ich halte dieses Werk für die wertvollste homiletische Neuerscheinung des Jahres 1921. Führer der neuen homiletischen Bewegung haben es wiederholt (so noch Stinger in dieser Zeitschrift 1917